

Uckermärkische Hefte



Band 2

Herausgegeben v. der AG für
uckermärkische Geschichte im
Geschichts- und Museumsverein
Buchholz und Umgebung.
Gerhard Kegel, Seppenser
Mühlenweg 102, 21244 Buchholz
und dem Uckermärkischen
Geschichtsverein zu Prenzlau.
Jürgen Theil, Friedenskamp 6,
17291 Prenzlau. Redaktion:
Gerhard Kegel, Selbstverlag,
Hamburg 1995

Der Band ist für DM 35.-
(zuzüglich DM 5,- Porto- und
Versandkosten) unter den Adres-
sen der Herausgeber zu beziehen.
Der großformatige fast 1000 g
schwere Band enthält 353 Seiten
und über 200 z.T. ganzseitige
Abbildungen. Die Themen reichen
von der Ur- und Frühgeschichte
bis zu aktuellen Fragen der
heutigen Zeit. Dabei steht für den
Zeitraum nach 1800 die Stadt
Prenzlau zweifellos im Vorder-
grund der Darstellungen, anderer-
seits beziehen sich auch immer
wieder einzelne Aufsätze auf
Schwedt und die ehemaligen
Kreise Strassburg, Templin und
Angermünde.

Inhalt

<i>Vorwort</i>	7	<i>Eginhard Dräger: Die Kirche von Lübbenow und ihre Wandmalereien</i>	86
<i>Ricarda Huch: Prenzlau</i>	9	<i>Eginhard Dräger: Zur Entdeckung eines Christophorus- bildes in der Dorfkirche von Trebenow (Kreis Strassburg)</i>	101
<i>Stettiner Torturm ca. 1940 (Foto)</i>	12	<i>Claus Eggers: Der Renaissance-Altar in Seelübbe</i>	103
<i>Klaus Raddatz: Zur Frage der Siedlungskontinuität in urgeschichtlicher Zeit Dargestellt am Beispiel der Feldmark Neuenfeld, Kr. Prenzlau</i>	13	<i>Lieselott Enders: Freiheit und Leibeigenschaft in der Uckermark</i>	104
<i>Nick Dobusch: Archäologische Funde aus dem Unteruckersee</i>	27	<i>Hans Wendr: Die Abendmahlsgäste der deutsch-reformierten Gemeinde in Prenzlau 1695 - 1710</i>	113
<i>Gerhard Kohn: Zum Zisterzienserinnen-Kloster Seehausen</i>	29	<i>Hugenotten im Prenzlauer Festumzug 1934 (Fotos)</i>	117
<i>Ergebnisse der Grabungen und der Unterwasserarchäologie</i>		<i>„Ein edler Renner war vor einen Pflug gespannt“</i>	118
<i>Dorothea Lau: Was wußte Wolfram von Eschenbach über Prenzlau?</i>	33	<i>Charles Etienne Jordan in Prenzlau</i>	
<i>Eginhard Dräger: Zum „Tuckmantel“</i>	39	<i>Rolf H. Seiler: Jacob Philipp Hackert in Schweden</i>	120
<i>Prenzlauplan Johann Christoph Euchlers 1722</i>	41	<i>Sabine Herrfahrdt: Ein Prenzlauer probiert Napoleons „Chokolade“</i>	123
<i>Gerhard Kegel: Die ältesten Siegel der Stadt Prenzlau</i>	42	<i>Gerhard Kegel: Samuel Pullet - ein General aus Gramzow</i>	124

Leopold Freiherr v. Buch	125	<i>Hildegard Klose: Vom Altar von St. Marien und anderen Kunstgegenständen</i>	265
<i>Als erster Uckermärker auf den Kanarischen Inseln</i>		<i>Dorothea Lau: Der Prenzlauer Musikverein und sein letzter Dirigent Albrecht Graf von Bassewitz</i>	267
Friedrich Heinrich von der Hagen	126	<i>Axel Klätte:</i>	
<i>Ein berühmter Germanist aus der Uckermark</i>		Luftschlacht über der nördlichen Uckermark am 20. Juni 1944	274
Jürgen Theil: Aus alten Prenzlauer Schreibebüchern	127	Bombenwürfe auf das Schloß Neugalow	277
<i>Neue Quellen zur Stadtgeschichte, 1. Teil</i>		<i>Kurt Adamy, Gerd Schadewitz:</i>	
Klaus Grabow: Uckermärkischer Kurier	138	Joachim von Winterfeldt – unveröffentlichte Briefe an Dietrich Berger aus den Jahren 1944/45	279
<i>Die Geschichte einer Prenzlauer Zeitung</i>		Zur Schülerkompanie auf dem Prenzlauer Flugplatz	287
Aus dem Grabowschen Familienalbum	142	Kulturelles Mammutprogramm 1869	288
Adolf Stahrs Jugendliebe und die Familie von Dr. Schwartz	147	<i>Elisabeth Luchterhand:</i>	
Eginhard Dräger: Adolph Schroedter (1805 - 1875)	149	Zwei plattdeutsche Geschichten	289
<i>Ein Maler, Zeichner und Illustrator aus Schwedt</i>		<i>Peter Ullrich / Günter Schmedemann</i>	
Karl-Jürgen Nagel: Theodor Fontane und die Uckermark	151	Uckermärk'schet Heimatlied	290
Gerhard Kegel: Fasziniert von der Welt des Hochgebirges	161	<i>Hans Fulbrecht: Der „Herr Superintendent“</i>	291
<i>Der Maler Ernst von Raven aus der Uckermark</i>		<i>Dieter Schniek: Eine Kindheit in Prenzlau</i>	292
Bernhardt Rengert:		<i>(Bruchstücke und Momentaufnahmen)</i>	
Die Wisentzucht in Boitzenburg	168	<i>Marianne Kasten: Heimkehr, Bussarde (Gedichte)</i>	301
<i>Zur Geschichte des letzten europäischen Wildrindes</i>		<i>Jürgen Melchert: Die Prenzlauer Kreuzigung von 1687 in einem Gedankenspiel umgewandelt in eine Herforder Kreuzigung von 1994</i>	302
Otto Freiherr v. Taube:		<i>Versuch einer theologischen und aktualisierenden Interpretation</i>	
Das Altersheim in Prenzlau (<i>Gedicht</i>)	179	<i>Claus Lindner: Tänzerin (Foto)</i>	306
Gerhard Kegel:		IM RÜCKBLICK	307
Die Familie Praetorius in Prenzlau	180	Feldpostkarten von 1915/1917	307
Hans Praetorius: Schuster Schnepel	185	Rückblick auf Band I der „Uckermärkischen Hefte“	308
Joachim Praetorius: Meine Wanderfahrten im Kriegsjahr 1917	186	<i>Wilhelm Zimmermann: Wer kann sich erinnern?</i>	311
Fritz Klebe: Mein Freund Hans Praetorius	188	<i>Gertrud Raetzel: Der Großkaufmann</i>	315
Walter Müller: Ein Brief, der sein Ziel nicht mehr erreichte	191	<i>Gerhard Kegel: Zur Klosterkirche der Franziskaner</i>	316
Günter Wirth:		<i>Wolf Biermann: Am Tatort</i>	322
Die Geschwister Mayer aus Prenzlau	200	<i>In der Prenzlauer Nikolaikirche: Erinnerungen an einen über 15 Jahre alten Skandal</i>	
Dr. Oskar Bähr und seine Familie	207	Rudolf Stumpf	326
<i>Menschen, die ausgelöscht wurden</i>		„Ich wollte zu den Gebirgsjägern“	
Anneliese Austmann, geb. (Papp-) Müller:		<i>Wir nahmen Abschied von:</i>	
Aus fernen Tagen	209	Dr.-Ing. Günther Abrahamson	327
<i>Erinnerungen an die Grabowstraße</i>		Hans-Georg Neumann	328
Prenzlauer Schulklassen 1924	214	Wolf-Werner Graf v. Arnim	330
Wilhelm Zimmermann: Der Ehrenbürger	215	<i>Karl-Jürgen Nagel: Literaturbericht</i>	331
<i>Aus der politischen Biographie des NSDAP- Gauleiters der „Kurmark“ und Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Wilhelm Kube – 2. Teil</i>		Rezensionen	346
Prenzlauer Schulklassen 1925 und ca. 1932	248	<i>(Zum Gebrauch des Niederdeutschen – H. Herzberg, Die Mühle – G. Mayer, Erinnerungen – D. Graf von Schwerin, Widerstand – L. Enders, Kleinere Städte – C. v. Arnim, Der grüne Baum des Lebens)</i>	
Margarete Holzheimer:		Adressen der Autoren	352
„Solange die Störche aufs Dach stehen ...!“	250	Der neue Landkreis Uckermark	353
<i>Aus dem Leben einer uckermärkischen Bäuerin im 20. Jahrhundert</i>			
Prenzlauer Schulklassen 1934	258		
Hans-Carl von Winterfeld-Nieden:			
Erinnerungen eines uckermärkischen Gutsbesitzers im Jahre 1945	259		

Erste Stimmen zu den Uckermärkischen Heften, Band 2

„Dieses Buch wird erheblich dazu beitragen, daß wir uns als Uckermärker mit unserer reichhaltigen Geschichte identifizieren.“

Hans-Georg Seefeldt, stellv. Bürgermeister bei der Vorstellung des 2. Bandes der Uckermärkischen Hefte am 11.5.1995 im „Wendekönig“ in Prenzlau

„Ich halte auch diesen Band für **hervorragend konzipiert** und bewundere die Hingabe und den Fleiß, mit denen Sie die Gestaltung und die Herausgabe des Buches bewerkstelligt haben.“

Friedrich Wilhelm Linckersdorf, ORRt.a.D., 71032 Böblingen

„Die Uckermärkischen Hefte 2 sind **super**, Glückwunsch!“

Prof. Dr. Wolfgang Karnowsky, 44225 Dortmund

„Die von Wilhelm Zimmermann verfaßte **Biographie Wilhelm Kubcs ragt heraus**, weil sie auf beeindruckende Weise alle Facetten des Lebens eines Mannes beleuchtet, der zweifellos zu den Machträgern des NS-Regimes gehörte, andererseits aber mit mancher Nuance der nationalsozialistischen Politik nicht einverstanden war und von einem sowjetischen Partisanenkommando in Minsk ermordet wurde, weil er bei großen Teilen der Bevölkerung des von ihm verwalteten besetzten Gebietes auf Sympathien stieß. Zimmermanns Arbeit wird in der Art des Herangehens vielleicht Beispiel sein können, wenn sich (hoffentlich) künftige Ausgaben der Uckermärkischen Hefte **auch der DDR-Geschichte der Uckermark und ihrer Repräsentanten annehmen**.“

Wolfram Otto in: Prenzlauer Zeitung v. 3.6.95

„Heft ist das Buch mit seinen 354 Seiten voller Text und Fotos allerdings kaum zu nennen... Der Band ist auch deshalb so ausladend geraten, weil der Buchholzer - selbst studierter Historiker - sich bewußt auf die Suche nach Themen gemacht hatte, die während der DDR-Zeit tabu gewesen waren: **Berichte über Juden, Adlige, Großbürger und Bauern...**“

Michael Prellberg in: Harburger Anzeigen u. Nachrichten von 16.6.95 unter der Überschrift: „Lebendiger Blick auf Vergangenes“

„Einzelne Beiträge dieser Publikation lassen eine **politische Tendenz** erkennen, die im Rahmen der Kulturförderung des Landkreises Uckermark nicht förderwürdig ist.“

Kultur-Amtsleiterin des Landkreises Uckermark. (Nachdem eine mündliche Zusage der Förderung bereits abgegeben worden war.)

„Durch die Auswahl **einiger Artikel über die neuere Geschichte** erscheint das Buch insgesamt als **ausgesprochen politisch tendenziös**. Daran ändert auch nichts die Widmung an Oskar Bähr. **Einlassungen im Vorwort**, die man beinahe als Entgleisungen bezeichnen

könnte, und in einzelnen Beiträgen tun ihr übriges, diesen Eindruck zu untermauern. Aus diesem Grunde wird eine Förderung durch den Landkreis Uckermark abgelehnt.“

Dr. H. Krause, 1. Beigeordneter des Landkreises Uckermark

„Der Band gefällt mir sehr...Auch Auswahl und Zusammenstellung der Beiträge empfinde ich als gelungen. **Sehr beeindruckt hat mich Ihr Vorwort**. Ich hoffe, daß auch recht viele der „großen Vereinfacher“ das lesen. Es äußern sich so oft Leute öffentlich in der Presse und privat, die weder reflektieren noch differenzieren. Dafür tönen sie um so lauter.“

Klaus Grabow, Oberst a.D., 53340 Meckenheim

Zum Siegelaufsatz: „Ihren gehaltvollen, scharfsinnigen und originellen Aufsatz habe ich...noch einmal im Zusammenhang gelesen und dabei selbstverständlich die Bebilderung einbezogen. Das ist schon ein materialreicher Aufsatz, und was die von Ihnen erörterten ältesten Städtesiegel am Rhein angeht, so zeigt sich wieder einmal, wie fruchtbar es ist, wenn jemand unbefangen von außen an die Sache herangeht... Ansonsten möchte ich noch einmal betonen, daß ich Ihren Argumentationen gut folgen kann; Sie hüten sich in wohlthuender Weise vor Spekulationen..., und wegen der durch Ihr reiches Bildmaterial angetretenen Beweise halte ich Ihren Aufsatz auch für so überzeugend und anregend.“

Prof. Dr. Toni Diederich, 50670 Köln

„Nun habe ich von meinen Verwandten Post erhalten, und alle sind sehr zufrieden mit dem neuen Buch... In der **Kleinen Friedrichstraße (nicht der Brüderstr.)** gleich neben dem Uhrmacher Paschke an der Ecke Friedrichstr. **wohnte der Schuster Schnepel**; ich kannte dieses Haus genau.“

Hans Fulbrecht, Rentner, 58313 Herdecke

„Besonders habe ich mich gefreut, auf S. 199 ganz unvermutet einen kleinen Bericht über **meinen eigenen Großvater** lesen zu können...“

Ilse Schwanebeck, Lehrerin a.D., 17291 Prenzlau

„Das **Haus Lindenstr. 779/80** wurde 1836 von dem Kaufmann Reinhardt erbaut. Bis 1903 wechselte der Eigentümer mehrmals u.a. an den Weißgerber Mellenthin, an den Schuhmacher Siling, an den Gastwirt Klochow, an den Schneider Kress. Dann 1903 erwirbt es der Verein Christlicher Männer e.V. und richtet dort die Herberge zur Heimat ein. Eigenartiger Weise sind bis 1945 drei unterschiedliche Bezeichnungen für den Verein bekannt. 1903 Verein Christlicher Männer e.V., 1912 Jünglings- und Männerverein e.V., 1938 Ev. Männer und Jünglingsverein.“

Bernhard Heese, Immobilienmakler, 17291 Prenzlau

„Das „gesamtdeutsche Lesebuch“, das auf dem Umschlag das erste Siegel der Stadt Prenzlau trägt, ist attraktiv aufgemacht und **sicher nicht nur für heutige und frühere Prenzlauer interessant.**“

A. Brockmann in: Harburger Rundschau des Hamburger Abendblattes v. 18.5.95

Zu S. 180: „**Das große Voss'sche Haus** war das Eckhaus Friedrichstraße/Kleine Baustraße (Haus Nr. 255), genau dem Hille'schen Haus gegenüber. - Bestätigen kann ich **das große Engagement von Frau Anna Praetorius** hinsichtlich der Organisation von Wohlfahrtsveranstaltungen. Sie war ständig auf der Jagd nach Mitwirkenden. Anfang der zwanziger Jahre kamen die Kinderroller auf (damals noch mit Eisenbereifung) und als sie mich damit fahren sah, sprach sie mich gleich wegen einer Mitwirkung an ihrer nächsten Wohlfahrtsveranstaltung an. Ich hatte aber keine große Lust dazu und gab ihr nur eine unklare Antwort. Da sie unsere Kundin in der Bäckerei war, holte sie sich die Zusage von meiner Mutter, und so mußte ich wohl oder übel auf einem auf dem „Exer“ aufgebauten Podium einige Runden mit dem Roller drehen und ein paar Kunststücke vorführen. Die Musik machte die Regimentskapelle der 64ziger.“

Hans Hille, Rentner, 23758 Oldenburg/Holst.

Zum Kube-Aufsatz: „**peinliche historiographische Fehlleistung** ... Für einen von Zimmermann behaupteten „Sinneswandel“ Kubes in der Judenfrage (S. 234) gibt es jedoch keine sicheren Belege. ...Die von Z. gemachten Angaben über die Organisation des Attentats auf Kube sowie ihren angeblichen Zusammenhang mit dem Anschlag auf Heydrich in Prag sind reine Spekulationen, die sich auf dubiose Quellen stützen, die der Autor nicht einmal nachprüfbar zitiert... Die in Szene gesetzten Fotos von Kube, die groß aufgemachten Todesanzeigen sowie die unreflektierte Übernahme der forschen Sprache der Täter (besonders S. 240) lassen **vermuten, daß dem Autor die gebotene wissenschaftliche Distanz fehlt.**“

– Kegel „unterläßt es aber (im Vorspann zu dem Aufsatz von Frau Holzheimer), die reichlich verworrenen biographischen Fakten zu hinterfragen, sie auf Widerspruchsfreiheit zu prüfen und sich so von der Glaubwürdigkeit des Berichteten zu überzeugen. **Er kam damit seiner Sorgfaltspflicht als Historiker nicht nach.**“

– Noch stärkeren Tobak bieten die nachfolgenden „Erlebnisse eines Gutsbesitzers im Jahre 1945“. Auch hier druckt Kegel alles ab, ohne auf die Tücken des Textes hinzuweisen. Es handelt sich um zwei „Berichte“, ... haßerfüllte Traktate, voller Selbstgerechtigkeit und Herrendünkel. - Mit dem Abdruck dieses Textes, der eine Variante von Mentalität in der ostelbischen Herrenschicht gut sichtbar macht, hat G. Kegel der Nachwelt (**unfreiwillig**) einen guten Dienst erwiesen. Nach dieser

Lektüre ist allerdings klar, daß sich das Buch **inzwischen von den Maßstäben wissenschaftlicher Redlichkeit verabschiedet hat: die „Tendenz“ muß stimmen.**“

Dr. Peter Franke, 13059 Berlin

„Menschen zeigt das Buch, Landschaft, Geschichtliches, Peinliches, Ärgerliches, Standpunkte und immer wieder ein Stück Heimat - daraus Bekanntes und Unbekanntes. Es zeigt vielleicht zuviel Krieg, knabenhafte Erinnerungen ohne Wertungsmöglichkeit. Es zeigt zuviel Glaube an Besitz- und Bildungsbürgertum, das nicht unschuldig an der furienhaften Entwicklung des 20. Jahrhunderts war... Nehmen wir das Buch und setzen uns auseinander damit. Zerschlagen wir nicht den einen oder anderen Spiegel, den das Buch uns zur Verfügung stellt... aber Danke sagen kann man heute schon für ein **Werk, das uns helfen kann, ein wenig über uns zu erfahren.**“

Jürgen Hoppe, Bürgermeister der Stadt Prenzlau

„**Gratulation!** Ich habe schon viel darin gelesen, Bemerkenswertes (Fontane) und Interessantes (Kube) gefunden... das Buch (ist) glänzend durchkomponiert.“

Prof. Dr. Günter Wirth, 12435 Berlin

„Es ist so interessant und enthält so vieles, was mir bisher völlig unbekannt war. Es macht große Freude, darin zu lesen...Sehr interessiert habe ich den Artikel über **Albrecht Bassewitz** gelesen. Ich kannte ihn sehr gut, vor allem nach der Flucht, nie werde ich vergessen, wie er mit einem kleinen Dreiradkarren durch die Lande zog und Waschpulver etc. verkaufte. Später traf ich ihn öfter in Fischbeck und Birklehof. Er war Pate meines jüngsten Sohnes. Daß er gestorben ist, erfuhr ich erst aus dem Artikel, weil ich ihn in unseren Hamburger Jahren aus den Augen verloren hatte. An ein Konzert in der Weihnachtszeit 1937 oder 38 erinnere ich mich sehr genau. Und ich war tief beeindruckt, besonders von dem wunderschönen großen Kirchenraum in der Marienkirche. Es war auch das erste Mal, daß wir Kinder überhaupt zu einer Veranstaltung mitgenommen wurden.“

Heilwig v. Dürfurth, geb. v. Raven, 79219 Staufen/17337 Groß Luckow

„... Es scheint mir einer Pflichtlektüre zu gleichen, die man zum Lesen oder Nachschlagen immer zur Hand haben muß.“

„Die Mark Brandenburg“ Heft 17, S. 37

„... und einzelne Aussagen der vielfältigen, interessanten Beiträge werden Kritiker anziehen, was zweifellos auch beabsichtigt war. - Gleichwohl wird das Verdienst bleiben, Schrittmacher auf einem Weg zu sein, **die kleine Geschichte in der großen im wahrsten Sinne des Wortes aufzuheben.**“

Bernhardt Rengert, Städt. Sachbearbeiter, 14776 Brandenburg

(Zitarauswahl und Hervorhebungen durch G. Kegel)